

„Ihr seid das Salz der Erde“ (Mt. 5,13)

Wir reihten uns ein in die Masse der Wochenendeinkäufer, die sich mit ihren Einkaufswagen durch die viel zu engen Türen des Supermarktes drängten. Kaum waren die ersten Regale erreicht, begann auch schon der Kampf. Die eigentliche Kunst bestand dabei darin, dass man aus dem gleichgültig-genervten Strom der Einkaufswagenschieber ausbrechen musste, um an ein Regal zu gelangen. Diese Aktion verlangte nicht nur Kurzentschlossenheit, sondern auch einen gewissen tollkühnen Mut. Schließlich ist so ein Einkauf kurz vor Ladenschluss weder etwas für Zartbesaitete, noch für undisziplinierte Chaoten. Wer sich hier auch nur für kurze Zeit unkonzentriert oder gar ein wenig zu nachgiebig, vielleicht sogar freundlich zeigte, musste mit der geheimen Waffe der Supermarktbesucher rechnen: Ein kurzer, schmerzhafter Stoß mit dem Einkaufswagen in die Hacken und schon floss der Strom wieder.

Wir hatten es ohne größere Ausfälle schließlich bis zur Gemüseabteilung geschafft. Selbst unseren Sohn hatte das nicht unbeeindruckt gelassen. Er saß ausnahmsweise mal sprachlos in seinem Kindersitz im Einkaufswagen. Ein kleines Mädchen dagegen zeigte ziemlich lautstark, dass es ihr hier überhaupt nicht gefiel. Ihre Mutter musste eine Frau mit eisenharten Nerven sein, denn seit Beginn des Einkaufskampfes hatte sie das nörgelnde Kind samt Wagen ohne Kommentar und größere Gefühlsausbrüche unbeirrt und sicher durch die Gänge manövriert. Für diese Kunst bewunderte ich sie insgeheim. Jedoch Schlachten – und seien es nur die im Supermarkt – sind dafür bekannt, dass am Ende auch die Stärksten einmal fallen. Die junge Mutter hatte sich zu guter Letzt doch noch einen bösen Schnitzer erlaubt:

„Halt endlich die Klappe!“ Genau das waren ihre unüberhörbaren Worte an ihre Tochter im Einkaufswagen. Wie im Film war währenddessen um sie herum plötzlich alles verstummt und die Köpfe der Wagenschieber wandten sich wie in einer Bewegung der jungen Frau zu. Nun konnte man die aufgesetzte Gleichgültigkeit endlich fahren lassen. Der schon lange aufgestaute und mühsam unterdrückte Zorn hatte sein Ziel gefunden.

„Unmöglich“ – „unverantwortlich“ – „wie konnte sie nur“ – „schreckliche Frau“ – „wahrscheinlich schlägt sie ihr Kind Zuhause“ ...

So und ähnlich hämmerte man auf das Opfer mitleidlos ein. Zu meiner großen Schande muss ich gestehen, dass ich versucht war, in den meckernden Chor mit einzustimmen. Ist ja auch viel einfacher als selber zu denken. Schließlich konnte ich meine Gedanken aber dann doch noch aus der allgemeinen Lethargie erheben. Warum klopfte der jungen Frau eigentlich niemand auf die Schulter und sprach das erlösende: „Ich verstehe dich?“

Jesus Christus hätte es sicher getan! Er war da für die, die nicht perfekt funktionierten. Für die, die aus der Rolle fielen. Für die, die ganz offen Schwäche zeigten. Er hätte sicher auch ein Herz für (einkaufende) Mütter gehabt, die schließlich auch nur Menschen sind und nicht immer nur gut kontrollierte Idealbilder der Gesellschaft.

An Jesu Stelle hätte ich der jungen Frau offen Verständnis zeigen, Menschlichkeit und Solidarität gegen Groll und Unbarmherzigkeit setzen können. Aber stattdessen reihte ich mich mit unserem Wagen wieder in den nachrückenden Strom der Einkäufer ein und konzentrierte mich ganz auf meine Einkaufsliste.

Ach ja - ... das Salz fehlte mir noch ...